

Kammermusikfestival: Minetti Quartett

Distanz und Spielwitz

Das Steirische Kammermusikfestival leistete sich den Luxus, eines der hoffnungsvollsten jungen Ensembles der Gegenwart im wildromantischen, aber doch einigermaßen entlegenen Ambiente von Schloss Ottersbach an der Sulm zu präsentieren: Das Minetti Quartett spielte Haydn, Schostakowitsch und Webern.

Die außerordentliche Qualität reicht im Minetti Quartett durch alle Stimmen, ruht felsenfest auf Leonhard Roczeks Cello, das entschieden führte, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Markus Hubers Bratsche verwaltete das satte Gleichgewicht diplomatisch, die Geigen von Maria Ehmer und Anna Knopp schienen ein Herz und eine Seele, wenn es um zweistimmige Themenführung ging. In Haydns C-Dur-Quartett Hob II:32 gönnte man sich anmutige Atempausen, die revolutionären Seelenabgründe in Schostakowitschs

drittem Quartett lassen sich – bei aller Klasse – nicht ohne weiteres einstudieren.

Mit Weberns „Sechs Bagatellen“ op. 9 bewies das Quartett eine bis ins Äußerste entwickelte Piano-Kultur, Haydns „Reiterquartett“ entschädigte am Ende voll und ganz für vorangegangene Momente der Sterilität: Musikantisch und keck das Allegro, schlichtester Ausdruck und kaum Vibrato in der Sehnsuchtsmusik des Largo assai. Heftig akzentuiert und sprühend vor Spielwitz krönte die ewige Wiederkehr des Reitermotivs den gelungenen Abend. MW